© tagesanzeiger.ch 11-01-2024

municipality-Zürich

# Ausstellung Jakob Senn im Strauhof: Er besang sogar die strenge Zürcher Polizei

***Er war ein Kind des Volkes. In Zürich wurde er zum Dichter. Jakob Senn (1824–1879) brachte es im Leben weit. Das Literaturmuseum Strauhof erzählt von einem bildungshungrigen Autodidakten.***

Stefan Busz

«Da gaht's mit Spaziere!»: Matthias Peter als Jakob Senn auf der Quaibrücke.

Da kommt einer nach Zürich. Und macht gleich Poesie. «Z'Züri ist es Lebe!» schreibt Jakob Senn in seinem Gedicht auf die Quaibrücke, wo der See einem vor der Nase liegt, eben wie ein Teebrett. «Da gaht's mit Spaziere! Mänge weiss nüd / wie-n er sell / D'Händli da verrüehre; Surret oder schlycht devo, Wie-n er's nobler findet. Und weiss chuum recht, dass de See / Just i d'Limmat mündet.»

«Bilder und Asichte vo Züri», der schmale Band mit Gedichten auf die Stadt, «i de Mueterspräch gschilderet vom e Züribieter», erschien 1858, da war Jakob Senn, aufgewachsen im Tösstal bei Fischenthal, 34 Jahre alt. In Zürich hatte er eine Anstellung in einem Antiquariat an der Oberdorfgasse gefunden, endlich war er dort, wo er immer sein wollte: nämlich unter Büchern. Und in einer Landschaft, die ihn zum Dichter machte.

So besingt er den Platzspitz. Eine Fahrt auf dem See. Die Hohe Promenade. Den Müssiggang in der Stadt. Die strenge Polizei. Die Gemüsefrauen. Das Lob hat auch seine Grenzen. Denn auf der Quaibrücke, so schreibt Senn, dürfe man sich nicht zu breitmachen. Sonst überfährt einen ein Fuhrwerk.

Und zur strengen Polizei: «Wer barfis dastaht, ohni Schuh», den hält der Zürcher Polizist für einen Vagabunden. Und holt einen friedlichen Burschen aus Deutschland rabiat aus der Limmat.

Zu Jakob Senns 200. Geburtstag hat der Publizist und Schauspieler Matthias Peter im Literaturmuseum Strauhof eine Ausstellung eingerichtet, die das Lebensbild eines dichtenden Autodidakten zeichnet.

Fünf Jahre nur ist Jakob Senn in die Schule gegangen, mehr lag für das Kind aus dem Tösstal nicht drin. Der Weg war eigentlich vorgezeichnet, Bauer und Heimweber sollte er werden, wie alle in seiner Familie. Senn wollte aber raus aus der Enge, er las alles, was ihm in die Hände kam: Kalenderblätter, Romane, naturkundliche Bücher. Und schrieb eigentlich immer: in Zürich, später in St. Gallen, wo er wirtete. Und auch nach seiner Auswanderung nach Montevideo.

## Innere Zerrissenheit

In Zürich entstand um 1862/63 der Roman «Hans Grünauer», der nun im Limmat-Verlag neu aufgelegt wurde, Jakob Senn beschreibt hier, in literarisch überhöhter Form, sein Herkommen. «Ich bin Autodidakt im strengsten Sinn des Wortes», schrieb er an Gottfried Keller, «und ich war es natürlich nicht aus Originalitätssucht, sondern aus Mittellosigkeit; dass diese meine Bildungswege jedenfalls keine Blumenpfade waren, lässt sich denken.»

Im August 1878 kam Jakob Senn von Uruguay nach Zürich zurück, ein Auswanderungsbüro sollte er in der Stadt eröffnen, dies im Auftrag der Regierung, die ihm aber das Geld dafür nie zahlte. Zunehmend zeigten sich Zeichen der Verwirrung. Die innere Zerrissenheit, schrieb er in seinem Tagebuch, habe ihn vor der Zeit müde gemacht. Von einem Sonntagsspaziergang am 2. März 1879 kam er nicht zurück, Jakob Senns Leiche wurde drei Tage später unterhalb Wipkingens in der Limmat gefunden.

Er machte aus seinem Leben einen Roman: Jakob Senn.

Do 11.1., bis So 21.1. Literaturmuseum Strauhof, Augustinergasse 9, zahlreiche Veranstaltungen, auch Aufführungen des Theaterstücks «Jakob Senn» von Matthias Peter, strauhof.ch und jakob-senn-200.ch